

**Aus dem Buch Jesaja 9,1-6**

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragh Holz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers. Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende. Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten. Der leidenschaftliche Eifer des Herrn der Heere wird das vollbringen.

**Aus dem Brief an Titus 2,11-14**

Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus. Er hat sich für uns hingegeben, um uns von aller Schuld zu erlösen und sich ein reines Volk zu schaffen, das ihm als sein besonderes Eigentum gehört und voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.

**Evangelium nach Johannes 1,1-14**

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt. Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. *Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt*, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Liebe Brüder und Schwestern!

Für viele Christen, vielleicht auch für uns, ist Weihnachten wie eine Art Oase, in der man die Wüste ringsum für ein paar Stunden vergessen kann. Wir möchten die Sorgen und alles Unangenehme draußen vor der Tür lassen. Wir möchten für ein paar Stunden in eine schöne Traumwelt flüchten; in eine Traumwelt, zu der eben auch der Kirchenbesuch und die Weihnachtslieder gehören.

Das allein aber ist nicht wirklich Weihnachten. Weihnachten kann man nur dann richtig feiern, wenn man gerade auch die Wüste ringsum, den Alltag mit hereinholt. Zur Weihnacht gehört wesentlich auch die Wirklichkeit unseres Lebens: Zur Weihnachtsfeier gehört die Wirklichkeit der sorgenvollen Eltern, gehört die Wirklichkeit des einsamen Menschen, der keinen Lebensinhalt mehr hat, und der kaum mit jemandem ins Gespräch kommt. Zur Weihnacht gehört die Wirklichkeit des alten und kranken Menschen, der zu einem Pflegefall geworden ist. Zur Weihnacht gehört heute die Wirklichkeit unserer vergifteten und bedrohten Welt, gehört die Wirklichkeit der vielen Menschen, die hungern und verhungern müssen. Zur Weihnacht gehört vor allem auch die Wirklichkeit unserer eigenen Schuld, die Wirklichkeit unseres Versagens, die Wirklichkeit unseres sündhaften Lebens.

All das gehört zu Weihnachten dazu. Denn was wir an Weihnachten feiern, ist nicht neben oder außerhalb unseres Lebens geschehen, sondern mitten unter uns. Gott ist Mensch geworden, und dies nicht in unberührter Behaglichkeit, sondern in einem kalten und stinkenden Stall, weil in der Herberge kein Platz für ihn war. Und die Botschaft von all dem erging nicht an abgesicherte Leute „drinnen“ in den Palästen, sondern draußen an Hirten auf freiem Feld, in ihrem beruflichen Alltag.

Vor den menschgewordenen Gott dürfen wir deshalb hintreten mit den Fragen und Problemen, die uns im *wirklichen* Leben bewegen. Derjenige, dessen Geburt wir feiern, ist weder den Fragen noch der Wirklichkeit ausgewichen: Er kennt die Wirklichkeit des Stalles; er weiß, was es heißt angefeindet und bedroht sein und fliehen müssen; er kennt die Wirklichkeit der Arbeit, er weiß um den Alltag in einer Familie; er weiß um die Verkennung und Ablehnung; er kennt die Wirklichkeit des Kreuzes und er kennt sogar der Gottverlassenheit.

All das ist gemeint, wenn uns heute wieder verkündet wird: „... das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter und gewohnt.“

Das Kind von Bethlehem ist die Antwort Gottes auf unsere menschlichen Fragen; eine Antwort, die uns nicht nur mit Worten, sondern leibhaftig gegeben wird. Für uns alle ist er als Retter gekommen, besonders für uns Sünder, aber auch für die einsamen und leidenden

Menschen; für die fröhlichen Menschen und für die unschuldigen Kinder - für uns alle will Gott der „Immanuel“ sein, der „Gott mit uns“.

Weihnachten besagt: Jesus, der Retter ist da! Entscheidend für uns ist, dass wir es fertig bringen, uns auf diesen Jesus einzulassen; entscheidend ist, dass wir nicht daran Anstoß nehmen, wenn hier ein hilfloses und armes Kind als der Retter der Welt verkündet wird; entscheidend ist, dass wir unsere eigene Größe beugen, dass wir wie die Hirten niederknien und das Kind anbeten; entscheidend ist, dass wir dabei unser Leben nicht draußen lassen, sondern es bewusst ihm hinhalten und es in seine Hände geben, damit er es reinigen und erlösen kann. Amen.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual